

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## **Über *Geschenk-s-körbe* und *Schokolade-Ø-torten* (zu runden Geburtstagen)**

**Sneak Peek auf eine Abschlussarbeit über areal-horizontale  
Verfügungstendenzen bei NN-Komposita mit schwankenden  
Fugenelementen in der österreichischen Standard(schrift)sprache**

*Theresa Ziegler*

Special print from: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 89 (2021): 55–83

University of Vienna · Department of Linguistics · 2021

**Owner, editor and publisher:**

University of Vienna, Department of Linguistics  
Sensengasse 3a  
1090 Vienna  
Austria

**Editorial board:** Markus Pöchtrager (General Linguistics),  
Mi-Cha Flubacher & Florian Grosser (Applied Linguistics),  
Stefan Schumacher (Historical Linguistics)

**Contact:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)

**Homepage:** <http://wlg.univie.ac.at>

**ISSN:** 2224-1876

**NBN:** [BL078,1063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0078-1063-9)

The WLJG journal is published in loose sequence and in open access format.  
All issues as of 72 (2005) are available online.



This work is published under a Creative Commons CC BY-NC-ND 4.0 license  
(Attribution-NonCommercial-NoDerivatives)

# Über *Geschenk-s-körbe* und *Schokolade-Ø-torten* (zu runden Geburtstagen)

Sneak Peek auf eine Abschlussarbeit über areal-horizontale  
Verfügungstendenzen bei NN-Komposita mit schwankenden  
Fugenelementen in der österreichischen Standard(schrift)sprache

Theresa Ziegler\*

---

Wiener Linguistische Gazette (WLG)  
Department of Linguistics  
University of Vienna  
Issue 89 (2021): 55–83

## Abstract

This article investigates the variation of linking elements in German compounds of the pattern noun+noun (NN) – as *Geschenk-Ø-korb* vs. *Geschenk-s-korb* ‘gift basket’ or *Schokolade-Ø-torte* vs. *Schokolade-n-torte* ‘chocolate cake’ – and their areal-horizontal distribution in Austria. The Austrian Media Corpus (amc) – a text database which almost completely represents the print media landscape (and thus the standard [written] language) of Austria of the last decades – serves as its empirical data basis. For the analyses, NN compounds with variation in linking elements annotated in the Austrian Dictionary (ÖWB 2018) are considered. The topic,

---

\* Theresa Ziegler, Institut für Germanistik, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, [theresa.ziegler@univie.ac.at](mailto:theresa.ziegler@univie.ac.at).

method, research design and selected results presented are part of a current master's thesis (Ziegler in Vorb.) on variable linking elements (referred to as a ›linguistic case of doubt‹, cf. Klein 2018) in written Austrian Standard German.

**Keywords:** linking elements, noun+noun compounds, standard (written) language, areal-horizontal variation

## 1 Einleitung

Substantiv-Komposita sind Wortbildungsprodukte aus (überwiegend) zwei selbstständigen, d. h. wortfähigen sprachlichen Konstituenten. Das Gegenwartsdeutsche kennt auf formaler Ebene unterschiedliche Muster der Kompositions-fugengestaltung bei der Nomen+Nomen-Komposition (NN-Komposition). Als (Kompositions-)Fuge wird die Nahtstelle bezeichnet, welche die an der Komposition beteiligten Konstituenten verbindet. Bei der Mehrzahl der Kompositionsprodukte bleibt diese Fuge leer und die beteiligten Wortglieder treten nahtlos aneinander; wie beispielsweise in *Glück-Ø-wunsch*.<sup>1</sup> Man spricht von einer sogenannten ›Nullfuge‹. Die Kompositions-fuge kann aber auch ein ›Fugenelement‹ enthalten; wie z. B. in *Geburtstag-s-kind*. Als Fugenelement wird in diesem Beitrag nach Fleischer & Barz (2012: 186) das (semantisch leere) phonologische Material, worüber das Erstglied eines komplexen Lexems über seine Nominativ-Singular-Form hinaus verfügt, definiert.<sup>2</sup>

1 In bisherigen Korpusanalysen wird das Verhältnis von unverfugten zu verfugten NN-Komposita im Deutschen mit ungefähr 2:1 zugunsten des unverfugten Musters angegeben. Kopf (2018: 26) und Kürschner (2003) bestätigen die Nullfuge als dominierendes Muster bei NN-Komposita und beschreiben einen Anteil von 61,3 % bzw. 57,6 % an unverfugten substantivischen Komposita gegenüber verfugten Bildungen. Wellmann (1991) nennt einen etwas höher liegenden Anteil von 72,8 % Unverfugtheit bei Substantivkomposita, Krott et al. (2007: 29) errechnen einen Anteil von 65,0 % unverfugten Komposita.

2 Mehrheitlich, und so auch in diesem Beitrag, wird in der Literatur der Begriff ›Fugenelement‹ verwendet. Daneben findet (v. a. in der älteren Forschungsliteratur, z. B. Augst 1975; Gallmann 1999) synonym auch ›Fugenmorphem‹ Verwendung. Ob der Tatsache, dass synchron eine Interpretation als Kasus- und Numerusmar-

Während die Fugengestaltung beim Gros der (NN-)Komposita eindeutig und alternativlos ist, gibt es auch Komposita, die Variation an der Fuge erlauben. Solche Schwankungsfälle – im Titel<sup>3</sup> wird auf sie angespielt – und ihre areal-horizontale Verbreitung in Österreich sind Thema der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.), in deren Methode und Forschungsdesign dieser Beitrag einen Einblick gibt. Als Datengrundlage für die Analyse einer Lemmaliste werden nach einer theoretischen Einbettung des besprochenen Gegenstandsbereichs (siehe Abschnitt 2) das Austrian Media Corpus (amc, siehe Abschnitt 3) vorgestellt und erste Pilotanalysen (*Geschenk-* und *Schokolade-*, siehe Abschnitt 4) skizziert.

## 2 Gegenstandsbereich und Forschungsstand

Ehe auf Variation und Schwankungen im Verfüguungsverhalten von NN-Komposita eingegangen wird, – worauf der eigentliche Fokus der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) liegt – sollen zur Einführung in den Gegenstandsbereich grundlegende Annahmen zu Bestand, Distribution und Funktion von Fugenelementen kurz skizziert werden.

Das häufigste (native) Fugenelement bei NN-Komposita<sup>4</sup> im Gegenwartsdeutschen ist die *s*-Fuge (*Geburt-s-tag*). Ungefähr ein Viertel der NN-Komposita sind *s*-verfugt (siehe z. B. Kürschner 2003). Das zweithäufigste Fugenelement ist die (*e*)*n*-Fuge<sup>5</sup> (*Geselle-n-prüfung*, *Elefant-en-gehege*). Niederfrequent und oft an spezifische Erstglieder gekoppelt (vgl.

---

ker oftmals ungültig ist, wird auch in dieser Arbeit der neutralen (und bewusst vagen) Bezeichnung ›Fugenelement‹ der Vorzug gegeben. Der Prozess der Kompositionsfugengestaltung wird als ›Verfugung‹ oder auch ›Interfigurierung‹ (z. B. Werner 2016) bezeichnet.

- 3 *Geschenk-s-korb* variiert mit *Geschenk-Ø-korb* und *Schokolade-Ø-torten* mit *Schokolade-n-torten*. Die Beispiele stammen aus der Lemmaliste, die für die vorgestellte Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) erstellt wurde, siehe Abschnitt 3.2.
- 4 Umgekehrt nennt Kopf (2018: 393) NN-Komposita als die »Hauptdomäne der Fugenelemente« und meint damit die Kompositionsfreudigkeit (und weitgehende Restriktionslosigkeit) von Nomen einerseits, die die Verfugung mit Fugenelementen andererseits begünstigt.
- 5 Die (*e*)*n*-Fuge kann in zwei komplementär verteilte Allomorphe aufgeteilt werden: *-n-* tritt an auf Schwa endende Erstglieder (z. B. *Affe-n-hand*), *-en-* an Erstglieder

Kopf 2018: 393) kommen auch die *es*-Fuge (*Tage-es-punkt*), die *er*-Fuge (*Kind-er-garten*), *ns*-Fuge (*Name-ns-tag*) und *ens*-Fuge (*Herz-ens-wunsch*) vor. Unterschieden werden paradigmische von unparadigmischen Fugenelementen. Als paradigmisch gelten Fugenelemente, »wenn es im Flexionsparadigma des jeweiligen Stammes eine homophone Form [gibt]« (Fleischer & Barz 2012: 187), sie also synchron ident mit den Nominativ-, Akkusativ- oder Genitivendungen (Singular oder Plural) des Erstglieds sind. Unparadigmische Fugenelemente finden sich also nicht bzw. nicht mehr im Flexionsparadigma:

Um synchron unparadigmische Fugenelemente, aber historisch paradigmische handelt es sich bei *-en-* in *Hahn-en-schrei*, *Schwan-en-hals* u. a. Die Substantive gehörten früher zu den schwach flektierenden (mhd. *der han*, *des hanen*), folgen aber heute dem Muster der starken Deklination (*der Hahn*, *des Hahnes*; ebenso *der Schwan*). (Fleischer & Barz 2012: 188)

Unparadigmische Fugenelemente (im Deutschen zählen dazu *-(e)n-* und *-s-*) haben sich also von ihren ursprünglichen Restriktionen und Funktionen<sup>6</sup> losgelöst. Während das *-en-* in *Hahn-en-schrei* konserviert erhalten geblieben ist, kann das Fugen-*s* in *Hochzeit-s-torte* und *Aufsicht-s-person* nicht sprachhistorisch motiviert erklärt werden. Kopf (2018) nennt solche Fugenelemente, die gegenwartssprachlich unparadigmisch auftreten und nur durch sprachhistorische Kenntnis (z. B. über einen vollzogenen Flexionsklassenwechsel des Erstglieds) als ehemals paradigmisch identifiziert werden können »fossiliert unparadigmische Fugen« (Kopf 2018: 49). Wegener (2005: 175) mahnt diesbezüglich: »Die Fugenelemente sind ein Paradebeispiel dafür, dass man manchmal ohne historisches Wissen, ohne Kenntnis früherer Sprachstufen, nicht auskommt und zu hoffnungslosen Fehldeutungen verleitet wird.« Das Fugen-*s* ist

---

mit konsonantischem Auslaut (z. B. *Mensch-en-hand*, vgl. Nübling & Szczepaniak 2013: 79).

6 Dressler et al. (2001) sowie Koester et al. (2004) argumentieren gegen eine Plurallesart und untermauern mit ihren psycholinguistischen Experimenten, dass Kompositionsstammformen, obwohl sie homonym zu den jeweiligen Pluralformen erscheinen, dennoch nicht als Plurale verarbeitet werden.

das produktivste Fugenelement des Gegenwartsdeutschen. Es wurde »von der Flexionsmorphologie entkoppelt«, hat seine »genus- und flexionsklassengebundene Konditionierung« (Nübling & Szczepaniak 2010: 213) hinter sich gelassen und tritt daher auch in neuen (und damit unparadigmatischen) Kontexten auf.

In der aktuellen Forschungsliteratur können – an dieser Stelle simplifiziert dargestellt – Funktionalisierungsvorschläge für Fugenelemente festgehalten werden, die zum einen die *phonologische Wortqualität* betreffen, zum anderen die *morphologische Komplexität* des Kompositums:<sup>7</sup> Die Fugengestaltung kann zur Optimierung der phonologischen Wortstruktur beitragen, indem durch Fugenelemente ein trochäisches Wortideal hergestellt wird (z. B. *Ei-er-becher*, speziell für die Funktion der phonetischen Wortqualität vgl. Nübling & Szczepaniak 2009). Als »Grenzmarkierung« (Nübling & Szczepaniak 2011: 52) dienen Fugenelemente der Binnenstrukturierung, indem sie z. B. bei mehrgliedrigen Komposita die Hauptfuge markieren (z. B. *Hof-Ø-tor*, aber *Friedhof-s-tor*). Deverbale und deadjektivische Konversionsprodukte werden durch Fugenelemente als Substantive ausgewiesen, wie beispielsweise in *Wissen-s-durst*. Als »Nominalisierungsverstärker« (Nübling & Szczepaniak 2011: 59) reagieren Fugenelemente außerdem auf die morphologische (insbesondere derivationale, vgl. u. a. Fuhrhop 2000) Komplexität von Erstgliedern.<sup>8</sup>

7 Ein weiterer Funktionalisierungsansatz liegt in Werner (2016) vor. Sie schlägt für *-s-* eine Funktion zur Neutralisation komplexer Genusquantifizierung bei fem. Abstrakta vor: »Die *-s-*Interfigierung produktiv abgeleiteter Substantive des Neuhochdeutschen ist im Hinblick auf nominale Quantifikation motiviert« (Werner 2016: 307).

8 Hohe Verfuhrungsraten zeigen sich bei Derivaten mit unbetontem Präfix als Erstglied (z. B. *Gebrauch-s-anleitung*, vgl. Nübling & Szczepaniak 2009). Fuhrhop (2000: 203) beschreibt die *s-*Fuge als »abhängig von der derivationalen Komplexität des Erstgliedes« und für suffigiierte (und damit eigentlich bereits als Nomen markierte) Erstglieder wie in *Freundschaft-s-dienst*, *Liebling-s-mensch* eine hohe Verfuhrungsanfälligkeit. Die Suffixe *-heit*, *-keit* und *-ung* in Erstgliedern verfuhrer im Gegenwartsdeutschen gar zuverlässig. Zudem kommt der Verfuhrung hier auch eine »stammöffnende« Funktion zu. Am Beispiel des Suffix *-ling* beschreibt Fuhrhop (2000: 211): »Weder *\*Prüflingin* noch *\*Täuflingchen* sind mögliche Bildungen des Deutschen. Stämme mit *-ling* sind für weitere Suffixe nicht zugänglich und Stämme mit *-ling* bilden ihre Kompositionsstammform mit *-s* wie in *Prüflingsangst*,

Selten treten Fugenelemente kontrastierend und zur semantischen Differenzierung von Komposita auf, die sich nur durch die Fuge unterscheiden, wie etwa bei *Wasser-Ø-not* (in der Bedeutung 'Wassermangel') vs. *Wasser-s-not* (gehoben für 'Überschwemmung') (vgl. für einen Überblick Fleischer & Barz 2012: 189–190; Kürschner 2003).

Für die Distribution von Fugenelementen darf keine regelhafte oder gar ausnahmslose »Systematik« angenommen werden. Die Bildung von sog. Kompositionsstammformen<sup>9</sup> folgt eher »Gebrauchstendenzen« (Fleischer & Barz 2012: 187). Die Mehrheit der Erstgliedstämme erlaubt nur eine Kompositionsstammform. Für rund 20 % der substantivischen Kompositaerstglieder beschreiben Donalies & Bubenhofer (2011: 49) in ihren Analysen im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)<sup>10</sup> des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS), dass sie sich mit mindestens zwei verschiedenen Fugenelementen verbinden, d. h. unterschiedliche Kompositionsstammformen ausbilden können: *Kind-* als Wortstamm beispielsweise erlaubt gar das Auftreten mit vier verschiedenen Fugenelementen. Beispiele für die dadurch möglichen Kompositionsstammformen sind *Kind-Ø-bett*, *Kind-er-wagen*, *Kind-es-wohl* oder auch mit Fugen-*s* *Kind-s-kopf*. Die Kompositionsstammformen sind aber nicht variabel austauschbar, sondern wiederum fest distribuiert (d. h. *Kind-ergarten* aber \**Kind-s-garten*).

Bei nur 2 % der NN-Komposita im untersuchten Korpus (vgl. Donalies & Bubenhofer 2011: 49) variiert das Fugenelement bei ansonsten unverändertem Gesamtkompositum. (1) gibt ein Beispiel<sup>11</sup> für einen

---

*Täuflingsgewand*, also auch hier »öffnet« das Fugenelement den Stamm wieder, den das Derivationssuffix vorher »geschlossen« hatte.«

9 Der Wortstamm des Erstglieds plus das Fugenelement bilden gemeinsam die Kompositionsstammform. Fugenelemente werden morphologisch dem Erstglied zugeordnet. Begründet wird das bei Fuhrhop (1998, 2000: 206–209) u. a. damit, dass Fugenelemente bei der Koordination von Komposita wie in *Geburstags- und Weihnachtsgeschenke* oder *Vorstandssitzung und -wahl* stets beim Erstglied verbleiben.

10 20 895 analysierte Erstglieder (Typen). Berücksichtigt wurden nur Erstglieder, die im DeReKo öfter als 10-mal vorkommen (vgl. Donalies & Bubenhofer 2011: 49).

11 Die hervorgehobenen Komposita in (1) und (2) stammen aus der Lemmaliste, die für die Abschlussarbeit (Ziegler in Vorb.) als Ausgangsgrundlage dient

Schwankungsfall zwischen Null- und *s*-Fuge. Diese sind die beiden Fugenelemente, die am häufigsten in Fugenvariation involviert sind, und darüber hinaus variieren sie auch am öftesten miteinander (vgl. Kapitel 3.2 und Donalies & Bubenhofer 2011: 49). (2) ist ein Beispiel für Kompositabildungen mit variierender Null- und (*e*)*n*-Fuge.

- (1) (a) *Sie feierte dort ihren runden Geburtstag und wurde mit einem **Geschenkkorb** überrascht.* (Kleine Zeitung 1999)
- (b) *Zum 50. Geburtstag bekam die »gute Seele« einen **Geschenkkorb** sowie eine Flasche Sekt und Blumen [...] überreicht.* (NÖ Nachrichten 2012)
- (2) (a) *[W]enn Arbeitskollegen Geburtstag feiern, führt an der **Schokoladentorte** kein Weg vorbei.* (Heute 2016)
- (b) *Angefangen hat alles mit der **Schokoladentorte**.* (Kurier 1996)

Zusätzlich zu den oben bereits angesprochenen »sprachstrukturellen Motivationen zur Setzung von Fugenelementen« (Michel 2011: 222) macht ein sprachgebrauchsbezogener Blickwinkel auch sozio-pragmatische Einflüsse auf die Fugengestaltung und deren Schwankungen sichtbar. Als Beispiel für solche »diasystematische Variation« (Michel 2011: 222)<sup>12</sup> kann die juristische Fachsprache mit einem Fachterminus wie *Schaden-Ø-ersatz* herangezogen werden. Die Kompositionsstammform mit Nullfuge stellt innerhalb der fachsprachlichen Varietät die unmarkierte Form dar, während in der allgemeinen Sprachverwendung

---

(vgl. Abschnitt 3.1). Die Beispiele sind Presstexten aus dem Austrian Media Corpus entnommen (Medium und Erscheinungsjahr in Klammer).

<sup>12</sup> Angelehnt an Girnth (2007: 188), der für das Varietätenspektrum des Deutschen mind. »drei außersprachliche Dimensionen« nennt: die diatopische, diastratische und diaphasische Dimension. Auf ersterer liegt in dieser Arbeit der Fokus. Zusätzlich – und als Dimension natürlichen Sprachen inhärent – sei ergänzend die diachrone Dimension angeführt, die ebenso auf die Fugengestaltung wirkt und aus deren Blickwinkel insbesondere Schwankungsfälle aufschlussreiche Beobachtungen versprechen (vgl. Abschnitt 3.3).

(zumindest für juristische Laien) *Schaden-s-ersatz* als unmarkiert gilt (vgl. Michel 2009: 341; Fleischer & Barz 2012: 192).<sup>13</sup>

Dringen diese Komposita nun beispielsweise in die Standardsprache ein, d.h. weiten ihren Geltungsbereich auf andere Varietäten aus, kollidieren die fachsprachlich zwar unmarkierten, aber standardsprachlich markierten Kompositionsstammformen mit der standardsprachlich unmarkierten Kompositionsstammform, was zu Variationen innerhalb einer Varietät – hier der Standardvarietät [...] führt. (Michel 2009: 341)

Trotz ihrer Rolle als ›Randerscheinung‹ – NN-Komposita mit variierender Kompositionsstammform sind im Gegenwartsdeutschen nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich beobachtbar – haben solche Zusammensetzungen für Sprecher\_innen des Deutschen eine hohe Salienz. Nübling & Szczepaniak (2011) bezeichnen diese Schwankungsfälle als *sprachliche Zweifelsfälle* nach der Definition von Klein (2003: 7), bei denen

*kompetente Sprecher* [sic!] (a.) im Blick auf (mindestens) zwei Varianten (a, b ...) *in Zweifel geraten* (b.) können, welche der beiden Formen (*standardsprachlich*) (c.) korrekt ist. [...] Die beiden Varianten eines Zweifelsfalls sind *formseitig oft teilidentisch* (d.) [...]. (Hervorhebungen durch Unterstreichung im Original hier durch Kursivsatz wiedergegeben)

Kopf (2018: 282) nennt die »systematische Analyse von Verfügungszweifelsfällen in nhd. Zeit« als forschungsrelevant.<sup>14</sup> Areal-horizontale Fugenelementvariation war in diesem Zusammenhang bereits Untersuchungsgegenstand, nämlich bei Kellermeier-Rehbein (2005: 93–106), die

13 Für weitere Überlegungen vgl. die Ausführungen zur diaphasischen Markiertheit der Beispiele aus der Lemmaliste in Abschnitt 3.2.

14 Kopf (2018) hebt dabei vor allem den Ansatz von Nübling & Szczepaniak (2011) als »prinzipiell vielversprechend« hervor, demzufolge Produktivität (welche vor allem für Fugen-s und – wenn auch weniger stark ausgeprägt – für Fugen-(e)n beschrieben werden kann) ein Einflussfaktor auf Schwankungsfälle ist.

Komposita mit variierenden Fugenelementen aus dem Variantenwörterbuch des Deutschen (VWB, Ammon et al. 2016) ausgewertete und dabei die Standardvarietäten des Deutschen – jene Österreichs, der Schweiz und Deutschlands (in Ost und West) – einander gegenüberstellt. Auch die Variantengrammatik (Dürscheid, Elspaß et al. 2011)<sup>15</sup> widmet sich NN-Komposita mit Fugenschwankungen in ihrer arealen Variation und unterteilt den deutschen Sprachraum dafür in 15 Areale (wobei Österreich in vier Areale gegliedert wird).<sup>16</sup> Für das Standarddeutsche in Österreich konnte in den Untersuchungen der Variantengrammatik (Dürscheid, Elspaß et al. 2011) die areal-übergreifende Tendenz zur Verwendung von Varianten mit *s*-Fuge festgestellt werden. Als Beispiele für NN-Erstglieder, auf die diese Tendenz insbesondere zutrifft, nennen Dürscheid, Elspaß et al. (2011) z. B. *Fabriks-*, *Gelenks-*, *Gepäcks-*<sup>17</sup> und einige weitere, merken dazu aber auch die gegenteilige Erscheinung an, nämlich dass bei bestimmten Erstgliedern (z. B. *Advent-*) in Österreich das unverfugte Wortbildungsmuster dominiert. Für die (*e*)*n*-Fuge konnten in der Variantengrammatik (Dürscheid, Elspaß et al. 2011) keine österreichspezifischen Verwendungstendenzen nachgewiesen werden.

Eine umfassende Erhebung zur Verfassung von NN-Komposita bzw. deren systematische Untersuchung – mit Fokus auf die österreichische Standardsprache und etwaigen regionalen Tendenzen – hat bisher noch nicht erschöpfend stattgefunden. Diesem Forschungsdesiderat widmet sich die hier vorgestellte Masterarbeit (Ziegler in Vorb.).

### 3 Methode

Auf Basis einer aus dem *Österreichischen Wörterbuch* (ÖWB 2018) editierten Lemmaliste (vgl. Abschnitt 3.2) wird methodologisch ein korpuslin-

---

15 Zugänglich über <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> (Abruf 15. Juli 2021).

16 Für den österreichischen Raum decken sich diese mit den im Austrian Media Corpus berücksichtigten Regionen (vgl. Abschnitt 3.1).

17 Genannte Erstglieder sind auch in der in Abschnitt 3.2 beschriebenen Lemmaliste in mehreren Zusammensetzungen enthalten und werden in Ziegler (in Vorb.) analysiert.

guistisch gestützter Ansatz gewählt, um areal-horizontale Verfungstendenzen bei Zweifelsfällen der NN-Verfugung in der österreichischen Standardsprache sichtbar zu machen. Das Korpus des vorliegenden Beitrags ist dabei das im folgenden Abschnitt beschriebene Austrian Media Corpus.

### 3.1 Datengrundlage

Das Austrian Media Corpus<sup>18</sup> (amc, Version 3.2) kann als die größte empirische Datengrundlage für korpuslinguistische Untersuchungen der österreichischen Standard(schrift)sprache<sup>19</sup> vorgestellt werden. Gesammelt und herausgegeben wird das amc vom Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) in Kooperation mit der Österreichischen Presseagentur (APA). Das Korpus beinhaltet über 11 Milliarden Token in über 45,6 Millionen Artikeln und speist sich dabei aus Texten der österreichischen Presselandschaft: Dazu gehören die Komplettausgaben regionaler und überregionaler Tages- und Wochenzeitungen, wöchentlich und monatlich erscheinender Zeitschriften und Magazine, Meldungen der APA und OTS-Aussendungen<sup>20</sup> sowie die Transkripte zu Nachrichtenproduktionen österreichischer Fernseh- und

18 Austria Media Corpus (amc), Version 3.2, zugänglich über <http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4> (Abruf 15. Juli 2021).

19 Zur österreichischen Ausprägung des Standarddeutschen und dem zugrundeliegenden Konzept der Plurizentrik vgl. u. a. Ammon et al. (2016: XXXIX). Zur geschriebenen Standardsprache im Deutschen vgl. Dürscheid & Schneider (2019: 37–42). Für aktuelle Untersuchungen in den deutschen Standardvarietäten mit einem Fokus auf areale Variation im Allgemeinen vgl. z. B. Elspaß & Dürscheid (2017).

20 APA steht als Abkürzung für Austria Presse Agentur, OTS für den Originaltext-Service der APA, durch welchen Presseaussendungen unter inhaltlicher Verantwortung des Aussenders oder der Aussenderin für Presse, Medien und die interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden (zugänglich über <https://www.ots.at/>, Abruf 15. Juli 2021).

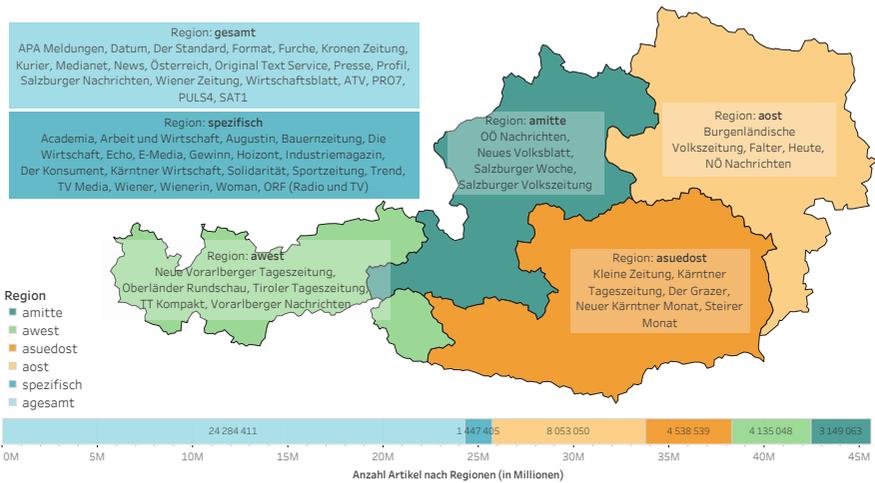
Radioanstalten (von ATV, PRO7, PULS4, SAT1 und ORF).<sup>21</sup> Damit ist es »die größte Sprachdatenressource ihrer Art« (Ransmayr et al. 2017: 30) für die Standard(schrift)sprache in Österreich, die ihren Mehrwert nicht allein durch den Umfang, sondern auch durch die auf linguistische Forschungsfragen ausgelegte Strukturierung, Lemmatisierung und Annotation erlangt. Für jeden eingespeisten Artikel werden Metainformationen (sog. Attribute) wie Publikationsorgan und -datum, Ressort, Tokenanzahl, Autor\_in und eine Vielzahl an weiteren Daten hinterlegt und – soweit möglich – die Artikel einer Region (vgl. Abbildung 1) zugeordnet. Bisher exklusiv für Artikel der Region »awest« wird außerdem das Attribut »province« vergeben und die Artikel damit entweder dem Bundesland Tirol oder Vorarlberg zugeordnet, da eine weitere Differenzierung für areal-horizontale ausgerichtete linguistische Untersuchungen zwischen alemannisch und bairischem Sprachraum relevant sein kann.

Darüber hinaus ist der Inhalt des Korpus morphosyntaktisch annotiert (part-of-speech-getaggt) und über eine auf komplexe Abfragen multipler linguistischer Merkmale ausgerichtete Suchmaschine (»NoSketch Engine«) für die linguistische Forschung optimiert. Das macht das Korpus (bzw. daraus editierte und optimierte Subkorpora für individuelle Untersuchungen) zu einer ergiebigen Ressource für Beobachtungen in verschiedenen Teilgebieten der (germanistischen) Linguistik.<sup>22</sup>

Für die Abfragen und Auswertungen unter areal-horizontalen Kriterien der im Folgenden vorgestellten Lemmaliste wurde ein Korpus für die in Abbildung 1 gezeigten vier geographisch abgebildeten Kategorien aus dem Gesamt-amc-Korpus erstellt. Die Annotation der Regionen im amc

21 Über 80,6 % der Artikel im Korpus entfallen auf klassische Printmedien (dazu zählen 51 verschiedenen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen), 17,6 % auf Agenturmeldungen (OTS und APA) und 1,8 % auf Radio- und TV-Transkripte.

22 Vgl. Koppensteiner (2015) als Beispiel für eine lexikalische Untersuchung, Korecky-Kröll (2020) für eine Nutzung des Korpus mit morphologischem Interesse und Höll (2020) als Beispiel für Spracheinstellungsforschung auf Grundlage des amc-Sprachmaterials. Das *Variantenwörterbuch* (Ammon et al. 2016) sowie das *Österreichische Wörterbuch* (ÖWB 2018) sind als etablierte Groß- bzw. Langzeitprojekte zu nennen, die das amc als Ressource für ihre Untersuchungen heranziehen. Für eine Auflistung mit Publikationen die das amc als Datengrundlage nutzen vgl. <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/about-amc/> (Abruf 15. Juli 2021).



**Abbildung 1:** Die im amc differenzierten Regionen mit den ihnen zugeordneten Medien

**Anmerkung:** Mehr als die Hälfte der enthaltenen Artikel (24,28 Mio. [53,25 %]) gelten als überregional (Region »gesamt«) oder werden als »spezifisch« gelabelt und deshalb nicht regional zugeordnet (1,45 Mio. [3,17 %]). Den umfangreichsten Artikelbestand hat die Region »aost« (8,05 Mio. [17,66 %]), gefolgt von den Regionen »asuedost« (4,54 Mio. [9,95 %]), »awest« (4,14 Mio. [9,07 %]) und »amitte« (3,15 Mio. [6,90 %]), Stand 15. Juli 2021.

deckt sich mit den vier österreichischen Arealen, die auch im *Variante-wörterbuch* (Ammon et al. 2016) unterschieden werden. Medien, die in die Kategorien »gesamt« und »spezifisch« eingeordnet wurden, können aufgrund der fehlenden regionalen Zuordenbarkeit nur für Analysen der zeitlichen, nicht aber areal-horizontalen, Perspektive herangezogen werden.

Die gewählte zeitliche Einschränkung auf den Zeitraum 2000–2020 für das Untersuchungskorpus lässt sich damit begründen, dass in den Anfangsjahren des amc (ab 1986) in erster Linie APA-Meldungen in das Korpus eingegangen sind. Diese bilden die österreichische Medienland-

schaft nur eingeschränkt ab, werden im amc als »gesamt« kategorisiert und sind deshalb für die angestrebten Analysen aufgrund des zugrunde gelegten Betrachtungsfokus nur von sekundärer Bedeutung. Erst im Laufe der 1990er Jahre kamen sukzessive weitere (Print-)Medien – und vor allem auch solche, die einzelnen Regionen zugeordnet werden konnten – hinzu. Ab 2000 wurden jeweils über 1 500 000 Artikel pro Jahr ins Korpus aufgenommen. In den letzten 20 Jahren verzeichnet das Korpus stabil zwischen 1,5 Millionen und 2 Millionen neue Artikel pro Jahr.<sup>23</sup>

### 3.2 Lemmaliste

Die empirische Erhebung der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) baut auf einer Lemmaliste auf Basis der im *Österreichischen Wörterbuch* (ÖWB 2018) lexikographierten NN-Komposita mit schwankendem Fugenverhalten auf. Das ÖWB wurde nach entsprechenden Einträgen durchsucht, wodurch eine Wortliste im Umfang von knapp 280 NN-Komposita mit rund 120 verschiedenen Erstgliedern, von *Abbruch-s-arbeit* bis *Zug-s-verspätung*, erstellt werden konnte.<sup>24</sup> Beispiel (3) zeigt zur Veranschaulichung der aufgenommenen Lexeme die ÖWB-Einträge mit *Börse-* als Kompositumserstglied (in der Bedeutung 'Ort bzw. Institution für Waren- und Geldgeschäfte im Großen', ÖWB 2018: 126b–c). *Börse-* als Erstglied wurde in mehreren Kompositionsformen in die Wortliste aufgenommen. Diese sind:

- (3) (a) *Börse-n-einführung* vs. *Börse-Ø-einführung*  
 (b) *Börse-n-gang* vs. *Börse-Ø-gang*  
 (c) *Börse-n-geschäft* vs. *Börse-Ø-geschäft*

23 Vgl. <https://amc.acdh.oeaw.ac.at/dokumentation/amc-in-zahlen/> (Abruf 15. Juli 2021).

24 Darüber hinaus stehen weitere NN aus dem ÖWB noch zur Diskussion (beispielsweise *Sieg-es-podest* vs. *Sieg-er-podest* hinsichtlich einer eventuellen semantischen Differenzierung durch die Fugenelemente, die als mögliches Ausschlusskriterium berücksichtigt werden muss). Die in diesem Artikel besprochenen Beispiele sind allesamt definitive NN der Lemmaliste. In der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) finden zudem auch die noch strittigen Fälle Mitberücksichtigung.

- (d) *Börse-n-kammer* vs. *Börse-Ø-kammer*  
 (e) *Börse-n-sensal* vs. *Börse-Ø-sensal*

Die in (3) genannten Beispiele werden im ÖWB als gleichwertige Varianten (b, c, e) bzw. als Varianten mit sogenannter ›Hauptform‹ und ›Nebenform‹ (a, d) gelistet.<sup>25</sup> Die aufgenommen Lexeme unterscheiden sich nur durch ihre unterschiedlichen Kompositionsstammformen; im hier illustrierten Fall also durch das Vorhandensein von *-n-* als Fugenelement bzw. einer leeren Fuge (Nullfuge). Etwa 60 % der gesammelten Schwankungsfälle werden im ÖWB in eine Haupt- und Nebenform unterteilt, 40 % als gleichwertige Varianten verzeichnet. An rund 90 % der Komposita ist die Nullfuge beteiligt. Lediglich bei 10 % variieren die übrigen Fugenelemente miteinander, z. B. *Rind-s-braten* vs. *Rinder-braten*. An etwas über 60 % der Schwankungsfälle ist die *s*-Fuge beteiligt, an 25 % die *-(e)n*-Fuge. Schwankungsfälle mit Beteiligung der übrigen Fugenelemente *-es-* (*Halbjahr-es-zeugnis* vs. *Halbjahr-Ø-zeugnis*), *-e-* (*Geschäft-e-sterben* vs. *Geschäft-s-sterben*) und *-er-* (*Ei-er-schale* vs. *Ei-Ø-schale*) sind wenige, nämlich 22 enthalten. Bei rund einem Viertel der gesammelten NN-Komposita enthält der ÖWB-Eintrag eine diatopische Angabe zur Fugenschwankung (z. B. *Ell\_-Ø-bogen* vs. *Elle-n-bogen*,<sup>26</sup> wobei die Variante mit Fugen-*n* für Deutschland hervorgehoben wird). In der Lemmaliste enthalten sind außerdem viele NN-Komposita, die als fachsprachlich ausgewiesen werden. Ob es sich dabei aber um diastratisch markierte Schwankungsfälle handelt (vgl. Michel 2009: 341), kann

25 In der Forschungsliteratur wird für auf Schwa endende feminine Erstglieder als Default-Fall eine Verfungung mit *-(e)n-* angenommen (vorausgesetzt es handelt sich bei Schwa um kein Derivationssuffix (vgl. z. B. Fuhrhop 2000: 203). Wegener (2003: 447) nennt Stämme mit auslautendem *-e* ›fugenfordernd‹ – umso bemerkenswerter ist der Umstand, dass die Beispiele in (3) Schwankungsfälle darstellen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die für das Schweizerdeutsche (vgl. Meyer 1989) auffällige Besonderheit der starken Verbreitung von (unparadigmischen) *en*-Fugen hingewiesen (z. B. *Chauffeur-en-beruf*).

26 Der Unterstrich wird verwendet, um die Tilgung des Schwa-Lautes am Erstgliedende zu markieren. Die Wortliste enthält auch Beispiele von Fugenschwankungen zwischen subtraktiver Fuge und Nullfuge (z. B. *Unruh\_-stifter* vs. *Unruhe-Ø-stifter*).

nicht beurteilt werden, da die fachsprachliche Zuordnung im Wörterbuch immer jeweils für die alphabetisch erstgereihete Form angegeben wird.

*Kapitalertrag-Ø-steuer* und *Kapitalertrag-s-steuer* sind Beispiele aus der Lemmaliste, die im ÖWB diastratisch kategorisiert werden und mit einem Kürzel der Wirtschaft und dem Bankwesen zugeordnet werden. In einer amc-Analyse wurde die Verfung des Kompositums in Medien mit einem Wirtschaftsschwerpunkt<sup>27</sup> der Verfung in solchen ohne eine inhaltliche Ausrichtung auf Wirtschaft gegenübergestellt. Das Ergebnis zeigt, dass hier eine diastratische Markiertheit besteht. In Wirtschaftsmedien überwiegt mit 84 % klar die Verwendung von *Kapitalertrag-Ø-steuer*, während in den übrigen Medien mit 54 % die Variante *Kapitalertrag-s-steuer* überwiegt. Weitere Kandidaten für diastratisch markierte Fugenschwankungen in der Lemmaliste könnten aus der Medizin (z. B. *Gelenk-Ø-flüssigkeit* vs. *Gelenk-s-flüssigkeit*),<sup>28</sup> der Physik (*Aggregat-Ø-zustand* vs. *Aggregat-s-zustand*), der Verwaltungssprache im Allgemeinen (z. B. *Bestand-Ø-objekt* vs. *Bestand-s-objekt*) und auch aus dem Militärjargon (*Zug-Ø-führer* vs. *Zug-s-führer*) in der Liste enthalten sein.

Nicht in der Wortliste enthalten sind Variantenpaare, bei denen ein differierendes Fugenelement einen Bedeutungsunterschied für das Gesamtkompositum bewirkt. Das ist beispielsweise bei *Geschichte-n-buch* (»Buch, das Geschichten enthält«, ÖWB 2018: 284) vs. *Geschicht-s-buch* (»Lehrbuch der Geschichte«, ÖWB 2018: 285) und *Land-Ø-mann* (»geh. 'Bauer'«, ÖWB 2018: 423c) vs. *Land-s-mann* (»Mensch aus dem Heimatort oder Heimatland«, ÖWB 2018: 423) der Fall.<sup>29</sup>

27 Diese sind: Arbeit und Wirtschaft, Die Wirtschaft, Trend und das Wirtschaftsblatt.

28 Vgl. Michel (2011) für eine Markiertheitsanalyse des Erstglieds *Kind-* in der Medizin.

29 Unterschiedliche Kompositionsstammformen zur Kontrastierung einer Vielheits-Bedeutung (wie beim genannten *Geschichte-n-buch* vs. *Geschicht-s-buch*) sind aber insgesamt selten und dürfen nicht als Evidenz für eine generelle Plural-Interpretation von Fugenelementen gewertet werden. Psycholinguistische Untersuchungen dazu liegen mit Dressler et al. (2001) und Koester et al. (2004) vor. In beiden konnten keine Verarbeitungsunterschiede zwischen Komposita mit und ohne potentielle Plurallesart festgestellt werden.

Mit der Editierung einer Lemmaliste und den darauf basierenden Abfragen im amc wird ein korpusgestützter Ansatz für die Evaluierung der forschungsleitenden Annahme der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) verfolgt. Ziel ist es, areal-horizontal unterschiedliche Verfügunstendenzen für die vier unterschiedenen Regionen des Untersuchungskorpus sichtbar zu machen. Begleitet werden die Regionen-Auswertungen von diachronen Analysen zum Verfügungsverhalten der ausgewählten NN-Komposita.<sup>30</sup>

### 3.3 Pilotanalyse(n)

#### 3.3.1 *Geschenk-Ø* vs. *Geschenk-s* als Kompositionsstammform

Im ÖWB werden die Komposita *Geschenk-Ø-annahme*, *Geschenk-Ø-artikel*, *Geschenk-Ø-karton*, *Geschenk-Ø-korb* und *Geschenk-Ø-papier* als gleichwertige Varianten zu *Geschenk-s-annahme*, *Geschenk-s-artikel*, *Geschenk-s-karton*, *Geschenk-s-korb* und *Geschenk-s-papier* genannt. Weitere diatopische Einordnungen oder sonstige Zuschreibungen im Allgemeinen bzw. zur Verfügung im Besonderen sind keine enthalten. Über die eben genannten Schwankungsfälle hinaus sind keine weiteren (d. h. keine mit nur einer Kompositionsstammform verzeichneten) *Geschenk*-Komposita im ÖWB gelistet.

Im VWB (Ammon et al. 2016) wird die Kompositionsstammform *Geschenks-* als »produktives Bestimmungswort in Zus[sammensetzung]« für Österreich genannt. Als Beispiele werden *Geschenksidee*, *Geschenkskorb*, *Geschenkspapier* und *Geschenksverpackung* genannt. *Geschenkannahme* weist das VWB in einem eigenen Eintrag als Austriazismus aus, mit der Anmerkung »auch in der Form *Geschenksannahme*« (Ammon et al. 2016: 280). Für *Geschenk-Ø-idee* (bzw. *Geschenk-s-idee*) gibt es im ÖWB keinen Eintrag, was insofern überrascht, da *-idee* in einer amc-Abfrage hinter *-korb* am zweithäufigsten an *Geschenk(-s)* als Kompositumszweitglied herantritt.<sup>31</sup> Der Eintrag *Geschenk-* als Kompositionsstammform

<sup>30</sup> Für eine theoretische Auseinandersetzung mit Korpuslinguistik im Allgemeinen und einer Differenzierung von korpusbasiertem und korpusgestütztem Ansatz im Speziellen vgl. McEnery & Hardie (2012).

<sup>31</sup> Zudem stellt *Geschenk-Ø-idee* mit 68 % Auftretenshäufigkeit mit Nullfuge (und

|          | <i>Geschenk-Ø</i> | <i>Geschenk-s</i> |
|----------|-------------------|-------------------|
| -annahme | 98,72 %           | 1,28 %            |
| -artikel | 79,53 %           | 20,47 %           |
| -karton  | 86,84 %           | 13,16 %           |
| -korb    | 65,83 %           | 34,17 %           |
| -papier  | 80,44 %           | 19,56 %           |

**Tabelle 1:** Kompositionsstammformen *Geschenk-Ø* und *Geschenk-s* in Verbindung mit Zweitgliedern aus der Lemmaliste (relative Häufigkeiten im Verhältnis der abgefragten Varianten zueinander, regionenübergreifend berechnet unter Miteinbezug der Kategorien »gesamt« und »spezifisch«)

wird als »gemeind[deutsch]« (Ammon et al. 2016: 280) gelistet. Für weitere deutschsprachige Areale werden in Bezug auf Verfügungsvariation bei *Geschenk-* als Erstglied keine Angaben gemacht.

Für die fünf dem ÖWB (2018) entnommenen Komposita gilt, dass jeweils die Form mit Nullfuge im amc dominiert (vgl. Tabelle 1).<sup>32</sup> Im Fall

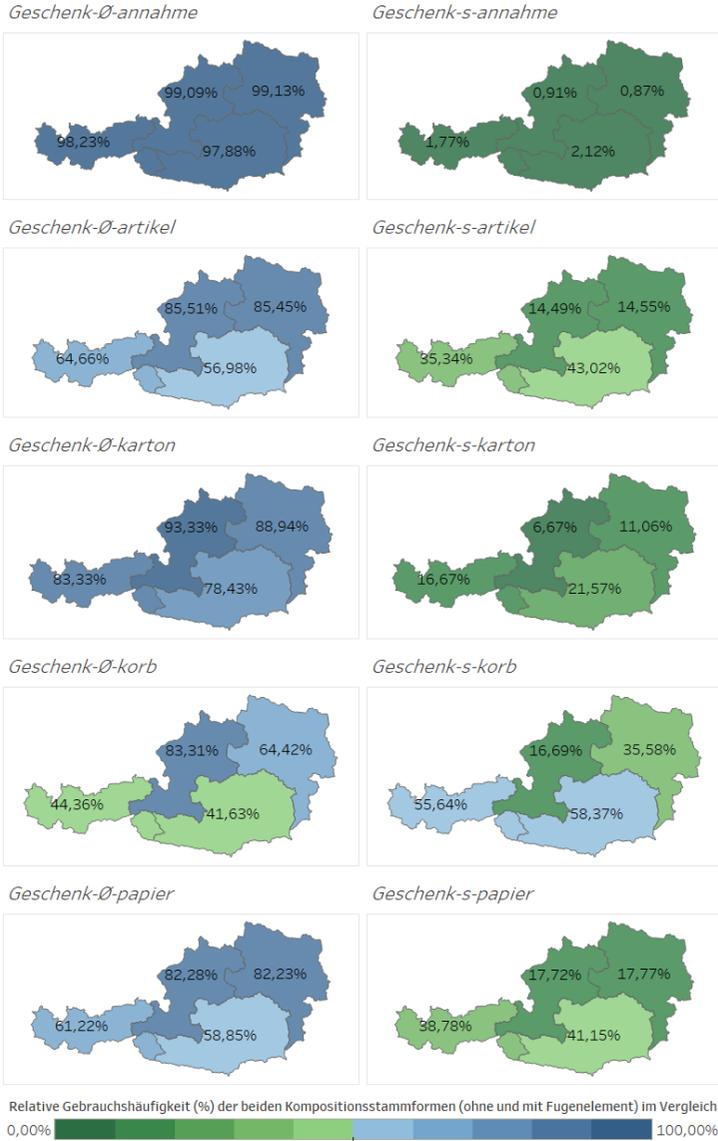
<sup>32</sup> 32 % mit *s*-Verfugung: *Geschenk-s-idee*) im amc einen Verfügunsschwankungsfall dar.

<sup>32</sup> Während die Varianten *Storch-Ø-schnabel* und *Storch-en-schnabel* aus der Lemmaliste als Beispiel für eine Abfrage genannt werden können, bei denen der inhaltliche Kontext der Abfrage berücksichtigt werden muss (da die Abfrage sowohl Ergebnisse für den Schnabel des Vogels als auch für die Pflanze liefert), ist dies bei den hier vorgestellten Pilotanalysen mit *Geschenk-* und *Schokolade-* als Erstglieder nicht notwendig. Bei beiden Pilotanalysen kann außerdem eine diastratische oder diaphasische Markiertheit (vgl. Michel 2011) eher ausgeschlossen werden, weshalb eine Analyse (vgl. die beschriebene diastratische Markiertheit von *Körperschaft-s-steuer* in Abschnitt 3.2), die eine etwaige fachsprachliche Verfügungstendenz sichtbar machen könnte, nicht notwendig ist.

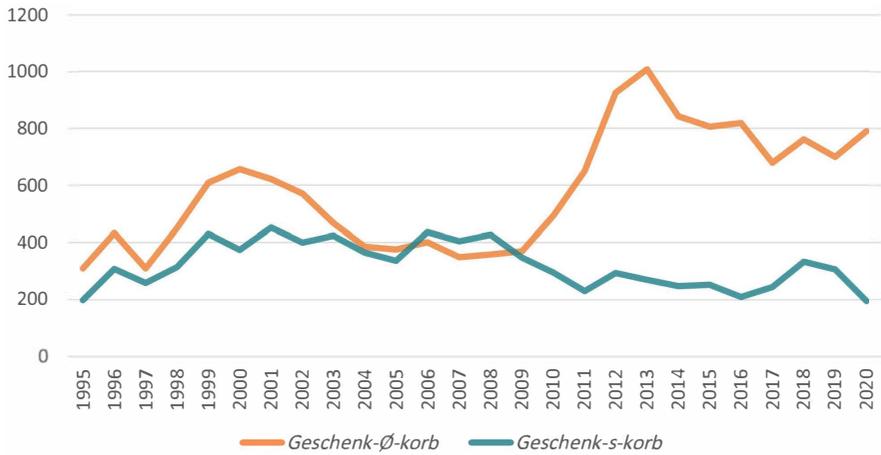
von *Geschenk-Ø-annahme* ist diese Dominanz mit Abstand am stärksten ausgeprägt. Die Korpusanalyse ergibt – im Gegensatz zur Listung im ÖWB – dass es sich keineswegs um gleichwertige verwendete Varianten handelt, da auf *Geschenk-s-annahme* nur 1,28 % der Belege entfallen. Die Unverfugtheit in *Geschenk-Ø-annahme* ist darauf zurückzuführen, dass die Bildung als synthetische Komposition (zu *Geschenk annehmen*) und damit verbasiert interpretiert werden kann. Die Bildung mit Nullfuge ist erwartbar, da so der konservierten Argumentstruktur (im besprochenen Fall der Forderung eines direkten Objekts) entsprochen wird. Nübling & Szczepaniak (2011) schließen daher auf eine fugenhemmenden Wirkung eines hohen Verbalitätsgrades im Zweitglied:

Das Erstglied wirkt unverfugt wie ein Akkusativ, mit s-Fuge dagegen verbietet sich die Annahme eines solchen Rektionsverhältnisses. Damit wirkt die s-Fuge [...] deverbalisierend bzw. nominalisierend sowie entsyntaktisierend bzw. morphologisierend. (Nübling & Szczepaniak 2011: 59–62)

Die Fugengestaltung im besprochenen Beispiel ist kaum als sprachlicher »Zweifelsfall« zu bezeichnen, wenn die Form mit Nullverfugung so deutlich bevorzugt wird. Bei den übrigen Zusammensetzungen hingegen können durchaus sprachliche Zweifelsfälle angenommen werden, da sich zwar regionale Verfugungstendenzen erkennen lassen, keine davon aber so stark ausgeprägt ist, dass von einer eindeutigen (und zweifelsfreien) Präferenz der Sprecher\_innen für eine Variante ausgegangen werden kann (vgl. Abbildung 2). Die großen Blau-Anteile in Abbildung 2 auf Seiten der Varianten mit Nullfuge zeigen eine mehrheitliche Präferenz für diesen Verfugungstyp an. Neben dem bereits besprochenen Verfugungsverhältnis von *Geschenk-Ø-annahme* als klar bevorzugte Variante gegenüber *Geschenk-s-annahme*, kann für die übrigen Lemmata die folgende Beobachtung festgehalten werden: Die Regionen »aost« und »amitte« sind jene, in denen die abgefragten *Geschenk*-Komposita am häufigsten unverfugt vorkommen. Die Regionen »awest« und »asuedost« sind jene mit den höchsten Anteilen an s-Verfugung; beim Schwan-



**Abbildung 2:** Relative Verwendungshäufigkeit von Geschenk-Ø / Geschenk-s als Kompositionsstammformen in den jeweiligen Regionen (erstellt mit Tableau, ©Mapbox ©OSM)



**Abbildung 3:** Relative Gebrauchsfrequenzen *Geschenk-Ø-korb* vs. *Geschenk-s-korb* regionenübergreifend

**Anmerkung:** Die absoluten Trefferzahlen wurden unter Berücksichtigung der jährlichen Grundgesamtheit des Korpus in relative, normalisierte Frequenzzahlen umgerechnet. Die Darstellung zeigt aufgrund fehlender Belegzahlen für die Anfangsjahre des Korpus erst die Verwendungsfrequenz ab 1995.

kungsfall *Geschenk-Ø-korb* vs. *Geschenk-s-korb* überwiegt dort gar die Verwendung mit *s*-Fuge.<sup>33</sup>

Die *s*-Fuge – im Fall von *Geschenk-s* paradigmisch – kann auch unparadigmisch vorkommen. Das Fugenelement gilt als produktiv<sup>34</sup> und wird von Nübling & Szczepaniak (2011: 49, basierend u. a. auf Korpusanaly-

33 In der Variantengrammatik (Dürscheid, Elspaß et al. 2011, vgl. <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start>, Abruf 27. Juli 2021) wird für die Region »awest« eine mehrheitliche Verwendung der Kompositastammform mit Fugen-*s* angegeben. Diese Tendenz kann mit den erhobenen Komposita nur für *Geschenk-s-korb* bestätigt werden, allerdings zeigt sich auch bei den übrigen Komposita die Region »awest« als am ehesten mit der *s*-Fuge verugend – ohne dabei die dominierende Variante zu bilden.

34 Für eine Definition von morphologischer Produktivität vgl. Bauer (2001).

sen im DWDS-Korpus) als die progressivere Variante im Vergleich zur Nullfuge beschrieben. Die vermeintliche Progressivität der *s*-Fuge soll an dieser Stelle exemplarisch (und stellvertretend für weitere Abfragen, die in Ziegler (in Vorb.) stattfinden müssen) im amc überprüft werden, um zu klären, ob der (diachron unbestrittene, vgl. Michel (2009)) Trend einer progressiven *s*-Fuge sich auch an aktuellen Sprachdaten ablesen lässt.

Für eine Auswertung in zwei Zeiträumen aufgeteilt nach Regionen sind die Belegzahlen der meisten Lemmata im amc bedauerlicherweise zu gering. Eine regionenübergreifende diachrone Gegenüberstellung der beiden Verfüguungsvarianten *Geschenk-Ø-korb* vs. *Geschenk-s-korb* (vgl. Abbildung 3) gibt allerdings keinen Hinweis auf die von Nübling & Szczepaniak (2011: 49) hervorgehobene Progressivität der *s*-Fuge: Es ist die nullverfugte Variante, die in den letzten Jahren eine Frequenzzunahme im Korpus verzeichnet. Diesen Einzelbefund nun aber für eine Aussage über die Produktivität bzw. Progressivität eines Fugenelements (hier: der *s*-Fuge) im Allgemeinen heranzuziehen, wäre unzulässig. Weitere Abfragen sind deshalb in Ziegler (in Vorb.) zu erwarten.

### 3.3.2 *Schokolade-Ø* vs. *Schokolade-n* als Kompositionsstammform

Das ÖWB nennt *Schokolade-Ø-eis*, *Schokolade-Ø-glasur*, *Schokolade-Ø-seite*, *Schokolade-Ø-tafel*, und *Schokolade-Ø-torte* als gleichwertige Varianten zu *Schokolade-n-eis*, *Schokolade-n-glasur*, *Schokolade-n-seite*, *Schokolade-n-tafel* und *Schokolade-n-torte*.<sup>35</sup> Weitere Einordnungen oder Einschränkungsbemerkungen zur Verfügung (etwaige diatopische, diaphasische oder diastratische Spezifikationen) sind nicht enthalten.

Die Kompositionsstammform *Schokolade-* wird im VWB (Ammon et al. 2016) als »produktives Bestimmungswort in Zus[sammensetzungen]« für Österreich und die Schweiz genannt. Die Variantengrammatik von Dür-

35 Außerdem als Schwankungsfälle mit der Kompositionsstammform *Schokolade-Ø* bzw. *Schokolade-n* im ÖWB verzeichnet und in der Lemmaliste enthalten, wegen zu geringer Belegzahlen hier aber nicht zur Auswertung gekommen: *-guss*, *-nikolaus*, *-nikolo*, *-osterhase*, *-palatschinke*.

|         | <i>Schokolade-Ø</i> | <i>Schokolade-n</i> |
|---------|---------------------|---------------------|
| -eis    | 39,20 %             | 60,80 %             |
| -glasur | 58,61 %             | 41,39 %             |
| -seite  | 2,96 %              | 97,04 %             |
| -tafel  | 56,35 %             | 43,65 %             |
| -torte  | 31,03 %             | 68,97 %             |

**Tabelle 2:** Kompositionsstammformen *Schokolade-Ø* und *Schokolade-n* in Verbindung mit Zweitgliedern aus der Lemmaliste (relative Häufigkeiten im Verhältnis der abgefragten Varianten zueinander, regionenübergreifend berechnet unter Mit-einbezug der Kategorien »gesamt« und »spezifisch«)

scheid, Elspaß et al. (2011)<sup>36</sup> weist auf diese in der Forschungsliteratur besprochene Verfungstendenz ebenso hin (*Schokolade-n* als bevorzugte Stammform-Variante für Deutschland, *Schokolade-Ø* als Variante in Österreich und der Schweiz), kann die arealen Verfungsmuster in den Analysen aber nicht bestätigen.

Für die fünf in der Analyse berücksichtigten *Schokolade*-Komposita zeichnet sich keine eindeutige Präferenz für die Null- oder *n*-Fuge ab (vgl. Tabelle 2). Die Abfragen im amc legen aber nahe, dass es sich nicht um gleichwertige Varianten handelt, sondern um welche mit einer Haupt- und Nebenform. Mit *Schokolade-n-seite* liegt auch hier eine Variante vor, die mit mehr als 97 % gegenüber der mit Fugen-*n* gebildeten Form

<sup>36</sup> Vgl. <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> (Abruf 15. Juli 2021).

dominiert – damit kann dieses Kompositapaar nicht als sprachlicher Zweifelsfall bezeichnet werden.<sup>37</sup>

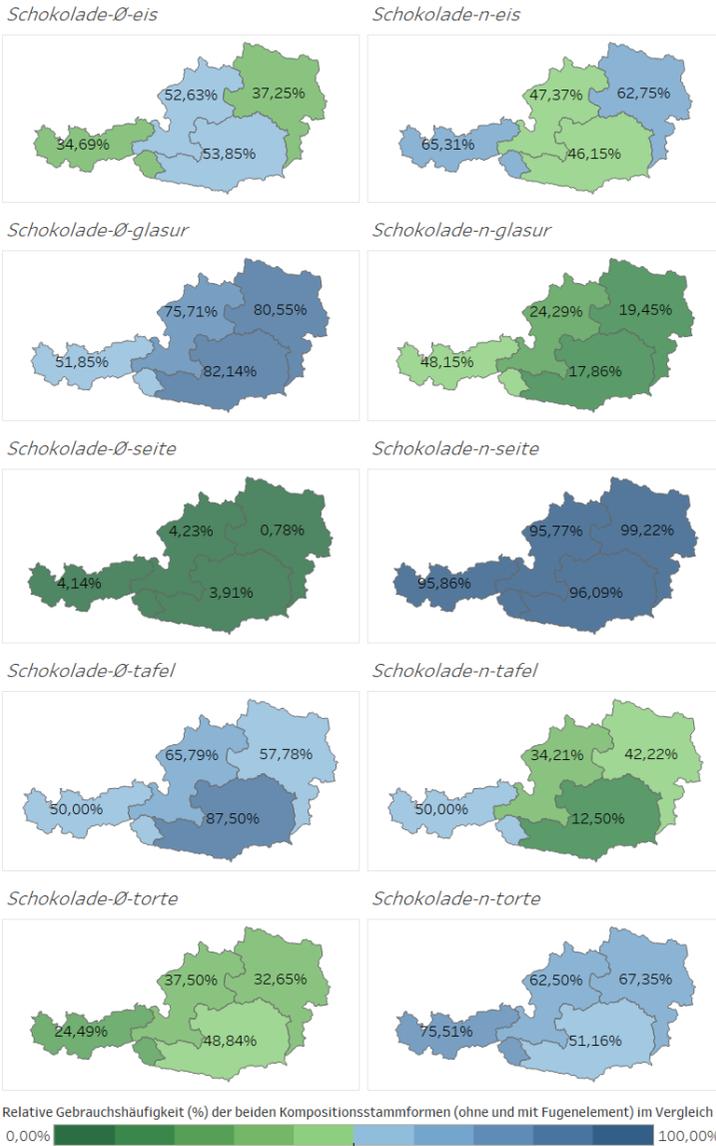
Bei den übrigen Zusammensetzungen (mit *-eis*, *-glasur*, *-tafel*, *-torte*) erreicht jede Variante eine Auftretenshäufigkeit von mindestens 30 %, weshalb sprachliche Zweifelsfälle angenommen werden können. Abbildung 4 zeigt die relative Verwendungshäufigkeit zwischen den Varianten (mit und ohne Fugenelement) in den jeweiligen Regionen. Bei den Zweitgliedern *-glasur* und *-tafel* zeigt sich eine Präferenz für die Kompositabildung mit der Nullfuge, *-seite* und *-torte* treten häufiger – im Fall von *-seite* fast ausschließlich – an die Kompositionsstammform *Schokoklade-n* heran. Die Region »awest« ist am verfügungstüchtigsten, was die Verfügung mit *-n-* betrifft (vice versa ist sie die Region, in der die nullverfugten Varianten am wenigsten häufig vorkommen). Für eine tiefere Analyse in der Masterarbeit (Ziegler in Vorb.) bietet sich eine weitere Unterteilung der Region in die Bundesländer Vorarlberg und Tirol an, um eine etwaige Verfügungstendenz für den alemannischen Sprachraum (in Österreich) abweichend vom bairischen Sprachraum festhalten zu können.

#### 4 Zusammenfassung

Auf Basis der aus dem ÖWB editierten Lemmaliste wird ein korpuslinguistisch gestützter Ansatz gewählt, um Verfügungstendenzen bei Zweifelsfällen in der österreichischen Standardsprache sichtbar zu machen. Das Korpus der Wahl ist dabei das *amc*. Die hier besprochenen Pilotanalysen müssen in einen größeren Kontext eingebettet werden, um Aussagen über die Verfügungstendenzen bei NN-Komposita in der österreichischen Standardschriftsprache treffen zu können. Der Beitrag hat die der Analyse vorangegangenen Überlegungen zur Herangehensweise und zur korpusgestützten Methode für die Sichtbarmachung der areal-horizontalen Verteilung der Kompositionsschwankungsfälle beschrieben und erste Visualisierungen zu ausgewählten Komposita aus

---

37 Zur Definition sprachlicher Zweifelsfälle vgl. Klein (2003, 2018).



**Abbildung 4:** Relative Verwendungshäufigkeit von *Schokolade-Ø* / *Schokolade-n* als Kompositionsstammformen in den jeweiligen Regionen (erstellt mit Tableau, ©Mapbox ©OSM)

der Lemmaliste (mit den Erstgliedern *Schokolade-* und *Geschenk-*) dazu gezeigt.

Gleichzeitig zur areal-horizontalen Verortung der einzelnen Varianten findet zwangsläufig auch eine Evaluierung der in der Lemmaliste enthaltenen Komposita hinsichtlich ihrer Eintragung im ÖWB (und ihrer Einordnung als gleichwertige Varianten bzw. der Einteilung in Haupt- und Nebenform) statt: Die amc-Abfrage von *Geschenk-Ø-annahme* vs. *Geschenk-s-annahme* – im ÖWB jeweils als gleichwertige Varianten eingetragen, im Korpus aber zu über 98 % nullverfugt enthalten – kann als Beispiel genannt werden, bei dem das Ergebnis der amc-Analyse mit der Einordnung im ÖWB als gleichwertige Variante nicht übereinstimmt.

Eine diachrone Perspektive auf regionale Verfungungstendenzen in der österreichischen Standardschriftsprache einzunehmen, wäre sicherlich aufschlussreich (vor allem für Aussagen zur Produktivität der Fugenelemente *-s-* und *-(e)n-*), ist aufgrund der häufig zu geringen Belegzahlen der Variantenpaare und vor allem auch wegen des für diachrone Beobachtungen sehr kurzen abgebildeten Zeitraum im Korpus (1986–2020) nur in eingeschränktem Ausmaß möglich.

## Literatur

- Ammon, Ulrich, Hans Bickel & Alexandra N. Lenz (Hgg.). 2016. *Varietätenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Augst, Gerhard. 1975. *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr.
- Bauer, Laurie. 2001. *Morphological productivity* (Cambridge studies in linguistics 95). Cambridge: Cambridge University Press.
- Donalies, Elke & Noah Bubenhofer. 2011. *Tagtraum, Tageslicht, Tagedieb: Ein korpuslinguistisches Experiment zu variierenden Wortformen und Fugenelementen in zusammengesetzten Substantiven* (Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 42). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Dressler, Wolfgang U., Gary Libben, Jacqueline Stark, Christiane Pons & Gonia Jarema. 2001. The processing of interfixed German compounds. In Geert

- Booij & Jaap van Marle (Hgg.), *Yearbook of morphology 2000*, 185–220. Amsterdam: Springer Netherlands.
- Dürscheid, Christa, Stephan Elspaß & Arne Ziegler (Hgg.). 2011–. *Variantengrammatik des Standarddeutschen. Ein Online-Nachschlagewerk*. O. O. <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start> (Abruf 15. Juli 2021).
- Dürscheid, Christa & Jan Georg Schneider. 2019. *Standardsprache und Variation*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Elspaß, Stephan & Christa Dürscheid. 2017. Areale grammatische Variation in den Gebrauchsstandards des Deutschen. In Marek Konopka & Angelika Wöllstein (Hgg.), *Grammatische Variation: Empirische Zugänge und theoretische Modellierung* (Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2016), 85–104. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Fleischer, Wolfgang & Irmgard Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Fuhrhop, Nanna. 1998. *Grenzfälle morphologischer Einheiten* (Studien zur deutschen Grammatik 57). Tübingen: Stauffenburg.
- Fuhrhop, Nanna. 2000. Zeigen Fugenelemente die Morphologisierung von Komposita an? In Rolf Thieroff, Matthias Tamrat, Nanna Fuhrhop & Oliver Teuber (Hgg.), *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*, 201–213. Tübingen: Niemeyer.
- Gallmann, Peter. 1999. Fugenmorpheme als Nicht-Kasus-Suffixe. In Matthias Butt & Nanna Fuhrhop (Hgg.), *Variation und Stabilität in der Wortstruktur. Untersuchungen zu Entwicklung, Erwerb und Varietäten des Deutschen und anderer Sprachen* (Germanistische Linguistik), 177–190. Hildesheim: Olms.
- Girnth, Heiko. 2007. Variationslinguistik. In Markus Steinbach, Ruth Albert, Heiko Girnth, Annette Hohenberger, Bettina Kümmerling-Meibauer, Jörg Meibauer, Monika Rothweiler & Monika Schwarz-Friesel (Hgg.), *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*, 187–213. Stuttgart & Weimar: J. B. Metzler.
- Höll, Jan. 2020. *Wissensstrukturen im Kontext der deutschen Rechtschreibreform: Framebasierte Analyse eines medialen Diskurses in Österreich*. Wien: Universität Wien Masterarbeit.
- Kellermeier-Rehbein, Birte. 2005. *Areale Wortbildungsvarianten des Standarddeutschen: Beiuntersuchungen zum Variantenwörterbuch des Deutschen* (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 61). Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.

- Klein, Wolf Peter. 2003. Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand: Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. *Linguistik Online* 16(4). 5–33.
- Klein, Wolf Peter. 2018. *Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen. Theorie, Praxis, Geschichte*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Koester, Dirk, Thomas C. Gunter, Susanne Wagner & Angela Dorcas Friederici. 2004. Morphosyntax, prosody, and linking elements: The auditory processing of German nominal compounds. *Journal of Cognitive Neuroscience* 16(9). 1647–1668.
- Kopf, Kristin. 2018. *Fugenelemente diachron: Korpusuntersuchung zu Entstehung und Ausbreitung der verfügenden N+N-Komposita* (Studia Linguistica Germanica 133). Berlin & New York: De Gruyter.
- Koppensteiner, Wolfgang. 2015. *Das österreichische Deutsch im plurizentrischen Kontext. Eine korpuslinguistische Untersuchung der österreichischen Presse im Zeitraum von 1986–2013*. Wien: Universität Wien Diplomarbeit.
- Korecky-Kröll, Katharina. 2020. Morphological dynamics of German adjective gradation in rural regions of Austria. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 87(1). 25–65.
- Krott, Andrea, Robert Schreuder, Rolf Harald Baayen & Wolfgang Ulrich Dressler. 2007. Analogical effects on linking elements in German compound words. *Language and Cognitive Processes* 22(1). 25–57.
- Kürschner, Sebastian. 2003. *Von Volk-s-musik und Sport-Ø-geist im Lemming-Ø-land – af folk-e-musik og sport-s-ånd i lemming-e-landet: Fugenelemente im Deutschen und Dänischen – eine kontrastive Studie zu einem Grenzfall der Morphologie*. Freiburg im Breisgau: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Magisterarbeit.
- McEnery, Tony & Andrew Hardie. 2012. *Corpus Linguistics: Methods, Theorie and Practice* (Cambridge Textbooks in Linguistics). Cambridge: Cambridge University Press.
- Meyer, Kurt. 1989. *Duden »Wie sagt man in der Schweiz?«: Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten* (Duden-Taschenbücher 22). Mannheim: Dudenverlag.
- Michel, Sascha. 2009. Schaden-Ø-ersatz vs. Schaden-s-ersatz. Ein Erklärungsansatz synchroner Schwankungsfälle bei der Fugenbildung von NN-Komposita. *Deutsche Sprache* 4(9). 334–351.

- Michel, Sascha. 2011. Zur Systematik der Kompositionsstammformbildung bei N+N-Komposita – Implikationen für den DaF-Unterricht. *Deutsch als Fremdsprache* 4. 221–232.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2009. Religion+s+freiheit, Stabilität+s+pakt und Subjekt(+s+)pronomen: Fugenelemente als Marker phonologischer Wortgrenzen. In Müller, Peter O. (Hg.), *Studien zur Fremdwortbildung* (Germanistische Linguistik 197–198), 195–222. Hildesheim et al.: Olms.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2010. Was erklärt die Diachronie für die Synchronie der deutschen Gegenwartssprache? Am Beispiel schwankender Fugenelemente. In Hans Ulrich Schmid (Hg.), *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte. Perspektiven der Germanistischen Sprachgeschichtsforschung. Band 1*, 205–224. Berlin & New York: De Gruyter.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2011. Merkmal(s?)analyse, Seminar(s?)arbeit und Essen(s?)ausgabe: Zweifelsfälle der Verfungung als Indikatoren für Sprachwandel. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30. 45–73.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2013. Linking elements in German: Origin, change, functionalization. *Morphology* 23(1). 67–89.
- ÖWB. 2018. *Österreichisches Wörterbuch Schulausgabe*. Hrsg. im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Redaktion: Christiane M. Papst. 43. Aufl. Wien: öbv.
- Ransmayr, Jutta, Karlheinz Mörth & Matej Ďurčo. 2017. AMC (Austrian Media Corpus) – Korpusbasierte Forschungen zum österreichischen Deutsch. In Claudia Resch & Wolfgang U. Dressler (Hgg.), *Digitale Methoden der Korpusforschung in Österreich* (Veröffentlichungen zur Linguistik und Kommunikationsforschung 30), 27–38. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Wegener, Heide. 2003. Entstehung und Funktion der Fugenelemente im Deutschen, oder: warum wir keine \*Autosbahn haben. *Linguistische Berichte* 196. 425–457.
- Wegener, Heide. 2005. Das Hühnerei vor der Hundehütte: Von der Notwendigkeit historischen Wissens in der Grammatikographie des Deutschen. In Elisabeth Berner, Manuela Böhm & Anja Voeste (Hgg.), *Ein gross und narhafft haffen. Festschrift für Joachim Gessinger*, 175–188. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Wellmann, Hans. 1991. Morphologie der Substantivkomposita. In Lorelies Ortner & Elgin Müller-Bollhagen (Hgg.), *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Hauptteil 4: Substantivkomposita (Kom-

posita und kompositionsähnliche Strukturen 1) (Sprache der Gegenwart 79), 3–111. Berlin & New York: De Gruyter.

Werner, Martina. 2016. Genus und Fugenelemente. In Peter Ernst & Martina Werner (Hgg.), *Linguistische Pragmatik in historischen Bezügen* (Lingua Historica Germanica 9), 285–311. Berlin & Boston: De Gruyter.

Ziegler, Theresa. in Vorb. *Zur areal-horizontalen Variation bei NN-Komposita mit schwankenden Fugenelementen in der österreichischen Standardschriftsprache. Korpusanalysen zum Verfügungsverhalten im Austrian Media Corpus*. (Arbeits-titel). Wien: Universität Wien Masterarbeit.